



Situationsanalyse zur Schulsozialarbeit

(entsprechend der Kriterien des Landkreises Lörrach vom 18.03.2014)

1. Schulbeschreibung

Die Eichendorff-Schule Rheinfelden ist ein Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) für Schülerinnen und Schüler, die einen Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Bereich Lernen haben.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine individuelle Beschulung zur Erreichung zieldifferenter Abschlüsse. Der Hauptschulabschluss ist über die zweijährige Kooperationsklasse an der Gewerbeschule möglich.

Das Einzugsgebiet der Eichendorff-Schule umfasst die Ortschaften entlang des Rheins von Grenzach-Wyhlen im Westen bis nach Schwörstadt im Osten sowie die eingemeindeten Orte der Stadt Rheinfelden.

An der Eichendorff-Schule werden im aktuellen Schuljahr 2018-19 78 Schülerinnen und Schüler in sechs jahrgangsübergreifenden Lerngruppen unterrichtet.

Zwei zweijährige Kooperationsklassen (Koop I und II) werden gemeinsam vom Lehrpersonal der Eichendorff-Schule und der Gewerbeschule unterrichtet.

Seit dem Schuljahr 2015-16 hat die Eichendorff-Schule eine Grundstufe mit gebundenem Ganztagsangebot. Aktuell nehmen 28 Schülerinnen und Schüler der Grundstufe an 4 Tagen mit jeweils 7 Stunden am Ganztagskonzept (incl. Mittagstisch und Betreuungszeit) teil.

In Trägerschaft des Caritasverbandes Lörrach e.V. gibt es an der Eichendorff-Schule seit Oktober 2000 Schulsozialarbeit. Seit diesem Zeitpunkt haben sich verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen zu Schülerinnen und Schülern, Eltern, dem Kollegium und der Schulleitung entwickelt.

Die Mitwirkung der Schulsozialarbeiterin, Frau Spiller, stellt im Schulalltag eine unverzichtbare Hilfe und Unterstützung dar. Als integrierter Bestandteil der Schulentwicklung ist die Schulsozialarbeit in sämtliche Entwicklungsprozesse eingebunden und aus dem Schulalltag nicht mehr wegzudenken.

2. Besondere Problemlagen an der Eichendorffschule Rheinfelden

Die besonderen Problemlagen im Einzugsgebiet der Eichendorff Schule sind, wie in der letzten Situationsanalyse dargestellt, überwiegend unverändert. Die Schülerinnen und Schüler kommen weiterhin mehrheitlich aus hochbelasteten Familiensystemen, die diese Dynamik oftmals nicht aus eigener Kraft durchbrechen können. Die Folge bei den Schülerinnen und Schülern sind sozial-emotionale Entwicklungsstörungen, die sich in sozial nicht verträglichen Bewältigungsstrategien zeigen. Die Zusammenarbeit und Erreichbarkeit der Eltern stellt somit, neben der Einzelfallberatung, einen unverzichtbaren und sehr wichtigen Anteil der Schulsozialarbeit dar.

Das Einzugsgebiet der Schule entlang der Hochrheinschiene und des Dinkelbergs bedingt einen hohen Anteil an Schülerinnen und Schülern, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Schule kommen. Beim Transport entstehen oft schon Konflikte, die in die Schule hineingetragen werden. Diese Auseinandersetzungen können in der spezifischen Situation einer jahrgangsübergreifenden Lerngruppe nicht hinreichend geklärt werden. Hierzu bedarf es einer gut koordinierten neutralen Unterstützung seitens der Schulsozialarbeit.

Belastende Familiensituationen, in denen Eltern ihren Alltag nicht hinreichend strukturieren und organisieren können, Arbeitslosigkeit, unregelmäßige Arbeitsverhältnisse, Geringverdiener sowie beengte Wohnverhältnisse führen dazu, dass viele Schülerinnen und Schüler ihren Familienalltag häufig als Chaos erleben. Darüber hinaus sind sie in ihren Wohngemeinden im Freizeitbereich oft isoliert und schließen sich schnell negativen Peergroups an. Die mangelnde Unterstützung der schulischen Erziehungsarbeit seitens der Eltern äußert sich u.a. mit unentschuldigtem Fernbleiben vom Unterricht. Direkte Kontaktaufnahme und Sprach-/ Verständigungsschwierigkeiten mit den Erziehungsberechtigten gestalten sich teilweise äußerst schwierig. Unmittelbare Interventionen (z.B. Hausbesuche) sind oft nötig und hilfreich und werden von der Schulsozialarbeiterin erfolgreich koordiniert.

Die Schülerinnen und Schüler des SBBZ-Lernen sind tendenziell misserfolgsorientierte Kinder mit reaktiven Verhaltensauffälligkeiten, die sich aufgrund ihrer erlebten Negativerfahrungen in anderen schulischen Einrichtungen und ihrer Defiziterlebnisse durch Überforderung und nicht erfüllbaren äußeren Erwartungen in auffälligen Verhaltensmustern manifestieren. Hier bedarf es einer besonderen Sorgfalt beim Aufbau von Selbstwertgefühl und Motivation.

Dies wird an der Eichendorff-Schule u.a. auch in der leider erst teilweise institutionalisierten Arbeit im Bereich des „Sozialen Lernens“ umgesetzt, bei dem die Schulsozialarbeiterin als „Nichtschulische Person“ zunächst nur in der Grundstufe kontinuierlich unverzichtbare Arbeit leistet.

Die Schülerinnen und Schüler der Grundstufe verweilen an vier Tagen im Ganztagsbetrieb täglich sieben Stunden an der Schule. Dies bedeutet für die Kinder pro Woche im Vergleich zu einer Halbtagschule zwölf Zeitstunden mehr Präsenz. Hier ist neben dem betreuenden Personal in besonderem Maße die Schulsozialarbeit umfangreich gefordert, da sowohl Konflikte unter den Schülerinnen und Schülern als auch persönliche Defizite der Kinder durch die erhöhte Verweildauer vermehrt zum Vorschein kommen. Die daraus resultierenden zusätzlichen Aufgaben und Anforderungen sind mit den aktuell vorhandenen Zeitressourcen nicht mehr zu bewerkstelligen.

Um ein sozial verträgliches Miteinander zu gewährleisten braucht es vermehrt individuelle Einzelfallberatungen sowie auch Konfliktdeskalationen in Kleingruppen. Seit der Erstellung der letzten Situationsanalyse (Juni 2014) hat sich die Anzahl der Einzelfallberatungen kontinuierlich erhöht. In den beiden vergangenen Schuljahren sind die Einzelberatungen von 37 auf 40 gestiegen, und im laufenden Schuljahr 2018/19 haben bereits bis zum zweiten Quartal 57 Schülerinnen und Schüler ein Beratungsgespräch in Anspruch genommen. Diese Entwicklung kann in Zusammenhang mit den vorhandenen und oben beschriebenen Problemsi-

tuationen gestellt werden. Dies hat zur Folge, dass die Schulsozialarbeiterin in dem gleichen Zeitraum Überstunden in Höhe von 87,05 Stunden angehäuft hat.

Weiterhin fällt vermehrt auf, dass schon die jüngeren Schülerinnen und Schüler einem nicht altersentsprechenden Medienumgang ausgesetzt sind, der auch im Schulalltag spürbar ist. Die Notwendigkeit der Vermittlung und Thematisierung eines altersentsprechenden Umgangs durch Lehrpersonen und Schulsozialarbeit ist dringend erforderlich.

3. Konkrete und bestehende Angebote für besondere Zielgruppen und Problemlagen an der Eichendorff-Schule Rheinfelden

Beratung und individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler		
Angebot	Zielgruppe	Durchführung
Situative, individuelle und spontane Beratungstermine Einzelfallhilfe und Beratung bei familiären, persönlichen oder schulischen Problemen (täglich)	Schülerinnen und Schüler	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ressourcen- und System- sowie Lebensweltorientierte Einzelgespräche ▪ Begleitung von Testphasen nach Beratung ▪ Evaluierung von Veränderungen ▪ Austausch mit Lehrkräften und Schulleitung, ggf. Gespräch mit Erziehungsberechtigten.
Regelmäßige Einzelfallhilfe und Beratungsgespräche bei manifestierten Problemlagen (situativ, regelmäßig)	Schülerinnen und Schüler Erziehungsberechtigte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kontinuierliche ressourcen- und systemorientierte Einzelgesprächen ▪ Begleitung und Verlaufsbeobachtung über einen längeren Zeitraum ▪ Hilfe bei der Vermittlung außerschulischen Angeboten ▪ Evaluierung der persönlichen Entwicklungsschritte ▪ Austausch mit Lehrkräften ggf. Schulleitung sowie den Erziehungsberechtigten
Anwesenheit auf dem Pausenhof (täglich)	Schülerinnen und Schüler Lehrkräfte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Niedrigschwellige Kontaktaufnahme ▪ Beziehungsaufbau, Beziehungspflege

Arbeit in Klassen		
Angebot	Zielgruppe	Durchführung
Soziales Lernen (wöchentlich)	Schülerinnen und Schüler	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regelmäßige, fest verankerte Einheit gemeinsam mit der Lehrkraft, wobei diese vor allem beobachtend teilnimmt ▪ Durch ein aufeinander aufbauendes Konzept, jedoch auch immer situativ auf aktuelle Problemlagen eingehend, werden spielerisch angeleitete, praktische Erfahrungen ermöglicht ▪ Schulung und Stärkung von: <ul style="list-style-type: none"> - Selbst- und Fremdwahrnehmung, - Selbstwertgefühl, - Konfliktfähigkeit ▪ Stärkung des Klassenverbands ▪ Wahrnehmung eigener Ressourcen
Kooperationsspiele (wöchentlich)	Schülerinnen und Schüler	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Durchführung von Kooperationsspielen Stärkung der Kommunikationsfähigkeit und des Klassenverbands
Bedarfsorientierte Projekte: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Drogenprävention ▪ Sexualpädagogik 	Schülerinnen und Schüler ab Lerngruppe 7-8 (situativ)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Initiieren von Sozialprojekten durch externe Anbieter ▪ Bei Bedarf Durchführung und Mitwirkung bei Sozialprojekten

Konfliktbewältigung		
Angebot	Zielgruppe	Durchführung
Mediation Streitschlichtung (mehrmals wöchentlich)	Schülerinnen und Schüler	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Spontane und situative Streitschlichtung ▪ Initiierte Meditation durch Schülerinnen und Schüler oder Lehrkräfte zur Klärung von Streitfragen ▪ Regelmäßige Wiederauffrischung des allgemeingültigen Regelverständnisses der Schule und des Gemeinwesens ▪ Individuelle Erarbeitung von Konfliktlösungen ▪ Verlaufsgespräche mit den Konfliktparteien, als Einzelpersonen sowie als Gruppen
Mobbingintervention (bei Bedarf, dann über einen langen Zeitraum)	Schülerinnen und Schüler	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Täter- Opfer-Gespräche ▪ Durchführung konkreter Mobbinginterventionsprogramme mit der kompletten Schulklasse ▪ Durchführung des NoBlameApproach- Programms mit einer individuell ausgewählten Anzahl von Schülerinnen und Schülern ▪ Beide Interventionen beanspruchen einen Zeitrahmen von mehreren Wochen oder Monate, in dem eine kontinuierliche Begleitung gewährleistet wird, um das Mobbing erfolgreich zu unterbinden
Individuelle Konfliktbewältigungsstrategien (wöchentlich)	Schülerinnen und Schüler	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Individuelle, persönliche Kleingruppen zur Aufarbeitung von manifestierten Konflikten ▪ Kleingruppenarbeit (2-3 Schülerinnen und Schüler) ▪ Erarbeitung persönlicher Strategien

Hilfen beim Übergang Schule - Beruf		
Angebot	Zielgruppe	Durchführung
Berufsorientierung Bewerbung Praktikum (nach Bedarf)	Schülerinnen und Schüler Lehrerkollegium	<ul style="list-style-type: none"> ▪ das Arbeitsfeld ist grundsätzlich durch die Lehrkräfte abgedeckt ▪ Unterstützend wird bei Bedarf Hilfe angeboten, z.B. bei der Einhaltung und Wahrnehmung von Terminen

Elternarbeit		
Angebot	Zielgruppe	Durchführung
Einzelberatung (mehrmals wöchentlich)	Erziehungsberechtigte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aktive Kontaktaufnahme zu den Erziehungsberechtigten bei familiären, persönlichen oder schulischen Problemen der Schülerinnen und Schüler ▪ Kooperation mit Schulleitung, Kollegium und dem Jugendamt

Teilnahme an Elternabenden (situativ)	Erziehungsberechtigte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Obligatorische Teilnahme beim ersten Elternabend zum Schuljahresbeginn ▪ Gegenseitiges persönliches Kennenlernen ▪ Präsentation der schulischen Angebote im Rahmen der Schulsozialarbeit <ul style="list-style-type: none"> ▪ weitere Teilnahme wird bedarfsorientiert organisiert und von Eltern, Lehrer/innen oder der Schulsozialarbeit initiiert
--	-----------------------	--

Kooperation und Vernetzung im Gemeinwesen

Angebot	Zielgruppe	Durchführung
Enge Zusammenarbeit mit externen Fachstellen: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Psychologische Beratungsstelle ▪ Kinder- und Jugendpsychiatrie ▪ Soziale Dienste (kontinuierlich) 	Fallzuständige Mitarbeiter/in	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gegenseitiger, regelmäßiger Austausch über den Entwicklungsprozess von Schülerinnen und Schülern per E-Mail oder Telefon ▪ Regelmäßige Netzwerktreffen mit dem SD ▪ Informationsaustauschtreffen
Vernetzung mit Angebotsträgern und Vereinen (bei Bedarf)	Ansprechpartner/in der Träger und Vereine	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Abfrage aktueller Angebote, Zielgruppen, freier Kapazitäten ▪ Kontaktpflege
Netzwerktreffen vom Jugendreferat (regelmäßig)	Teilnehmer/innen der Netzwerkarbeit	
Jobcenter (bei Bedarf)	Fallzuständige Mitarbeiter/in	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Begleitung zum Jobcenter

Schulinterne Vernetzung – Arbeitskreise und Gremien

Angebot	Zielgruppe	Durchführung
Kooperationsbereitschaft und Zusammenarbeit mit der Schulleitung und den Lehrkräften (täglich)	Schulleitung Lehrerkollegium	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kontinuierliche und regelmäßige Treffen mit der Schulleitung zum gegenseitigen Austausch ▪ Bedarfsangepasster Austausch mit den Lehrkräften über konkrete, klassenspezifische Problemlagen oder Unterstützungsbedarf • Hohe und kontinuierliche Ansprechbarkeit durch Tür und Angelgespräche
Teilnahme und Mitarbeit bei Gesamtlehrer-, Klassen- und Fachkonferenzen (regelmäßig)	Schulleitung Lehrerkollegium	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Konstruktive Teilnahme ▪ Einbringen eines externen, fachlichen Blickwinkels
Mitarbeit bei schulischen Veranstaltungen (regelmäßig)	Schulleitung Lehrerkollegium Schülerinnen und Schüler Eltern	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Grundsätzliche Teilnahme und Präsenz an schulischen Sonderveranstaltungen durch aktive Mitarbeit zur Vertiefung der Beziehungspflege
Mitgestaltung an der Schulentwicklung (situativ)	Schulleitung Lehrerkollegium	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Begleitung und konstruktive Mitarbeit an dem kontinuierlichen Schulentwicklungsprozess
Vernetzungsangebote und Austausch mit der Ganztagsbetreuung (regelmäßig)	Fachkräfte der Ganztagsbetreuung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ansprechbarkeit sichern ▪ Regelmäßiger Austausch über strukturellen Ablauf und Problemlagen im Ganztagsbetrieb

4. Definierte Ziele für Schulsozialarbeit an der Eichendorff-Schule Rheinfelden

Erklärtes Ziel der Schulsozialarbeit an der Eichendorff-Schule Rheinfelden ist es, die Kinder und Jugendlichen bei ihrem störenden Konfliktpotential abzuholen, mit ihnen Lebensziele und Perspektiven zu erarbeiten, damit bei regelmäßigem Schulbesuch der Übergang von Schule in Beruf und Arbeit erfolgreich stattfinden kann.

- Als Anlaufstelle für Schülerinnen, Schüler und Eltern unterstützt sie eine gelingende schulische, familiäre und persönliche Entwicklung.
- Für eine erfolgreiche Unterstützung und Beratung bedarf es einer verlässlichen Erreichbarkeit innerhalb der Schulzeit.
- Präventionsangebote für Schülerinnen und Schüler ermöglichen es frühzeitig, konstruktive Bewältigungsstrategien und eigene Ressourcen kennenzulernen und anzuwenden.
- Das Konfliktpotential in der Schule und in der persönlichen Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler soll verringert werden.
- Individuelle Kleingruppen sollen initiiert werden, die auf das private Umfeld oder den vorhandenen Konflikt abgestimmt sind, um zielgerichtet Lösungen zu ermöglichen

5. Konkrete Infrastruktur für Schulsozialarbeit

- Die Schulsozialarbeit der Eichendorff-Schule verfügt derzeit über 40 Stellenprozent.
- Die Schulsozialarbeit hat im ersten OG der Schule ein Büro, sowie die Möglichkeit der Nutzung eines Gruppenraumes.
- Die Schulsozialarbeit verwendet einen PC der Schule, der an das schulinterne Netz angeschlossen ist, das Mobiliar der genutzten Räume wurde von der Schule zur Verfügung gestellt.
- Die Schulsozialarbeit kann die Infrastruktur der Schule grundsätzlich nutzen (Besprechungsraum bei Bedarf, Kopierer, Papier, sonstiges Verbrauchsmaterial).
- Für die Beschaffung einzelner notwendiger Gegenstände für die Arbeit bzw. zur Finanzierung projektbezogener Ge- und Verbrauchsmaterialien, die nicht im Schulbetrieb vorhanden sind, steht der Schulsozialarbeit ein Jahresbudget von € 160,00 vom Caritas – Verband Lörrach e.V. zur Verfügung.

6. Schulentwicklungsplanung

Die Eichendorff-Schule befindet sich in einem systematischen Entwicklungsprozess im Zusammenhang mit alternativen Lern- und Unterrichtsformen. Hieraus ergeben sich pädagogisch- inhaltliche wie auch strukturelle Veränderungen. Diesbezüglich entstanden beispielsweise bereits im Schuljahr 2014-15 zwei Lernateliers, in denen Lerngruppen sowohl individualisiert wie auch kooperativ arbeiten können.

Das Ganztagschulkonzept für die Grundstufe wird kontinuierlich ausgebaut und den sich verändernden Rahmenbedingungen angepasst.

Soziales Lernen als institutionalisierte Maßnahme in allen Lerngruppen wird konzeptionell überarbeitet und inhaltlich umgesetzt.

Die Schulsozialarbeit soll neben den aufgelisteten Angeboten innerhalb der Schulentwicklung den Fokus vermehrt auf individuelle und präventive Angebote legen, die Netzwerkarbeit mit anderen Fachbereichen weiter ausbauen und pflegen sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern fördern.

Sie soll ferner den Schülerinnen und Schülern über Kreativangebote die Möglichkeit geben, sich auf einer anderen Ebene zu erleben und Ressourcen zu entdecken.

Bei allen Schulentwicklungsprozessen ist die Schulsozialarbeiterin hinsichtlich der Auswirkungen auf ihr Arbeitsspektrum umfänglich involviert.

Dies ist mit den derzeitigen 40 Stellenprozenten, die seit dem Schuljahr 2000-2001 unverändert bestehen, nicht zu bewerkstelligen.

Rheinfelden, 30.03.2019



W. Schwander
Sonderschulrektor



R. Götzmann
Fachbereichsleitung
Caritasverband